

Zur (Un-)Verständlichkeit der lexikographischen Darstellung von Phraseologismen*

Jarmo Korhonen

1. Einleitung

Die Darstellung von Phraseologismen in einsprachigen Spezial- und Gesamtwörterbüchern des heutigen Deutsch war in letzter Zeit mehrmals Gegenstand einer kritischen Prüfung. Dabei wurden sowohl in Phraseolexika als auch in allgemeinen Wörterbüchern erhebliche Mängel festgestellt: Es wurden sogar Urteile gefällt wie „Der Zustand der deutschen Phraseographie ist (...) desolat“¹ und „In der Phraseographie sind wir von einer internationalen Spitzenstellung weit entfernt“². Neben scharfer Kritik wurden für die Phraseologiedarstellung jedoch auch Verbesserungsvorschläge gemacht, die sich einerseits auf Einzelaspekte³, andererseits auf die Gesamtanlage von phraseologischen Wörterbuchartikeln⁴ beziehen.

Angeregt durch die metalexikographische Diskussion, an der sich neuerdings z.T. auch schon Lexikographen selbst beteiligen⁵, werde ich im folgenden die Beschreibung von Phraseologismen aus einem ganz spezifischen Blickwinkel, und zwar aus dem des fremdsprachigen Wörterbuchbenutzers, betrachten, weil diesbezügliche Aspekte bislang noch nicht ausführlich besprochen worden sind.⁶ Der Zweck der Wörterbuchbenutzung, der für meine Darlegungen eine wesentliche Rolle spielt, ist die Textproduktion, d. h., der Ausländer greift zu einem Wörterbuch, um überhaupt einen bestimmten phraseologischen Ausdruck richtig verwenden zu lernen oder um ihn unmittelbar an einer konkreten Textstelle sprachgerecht einsetzen zu können.

Als Untersuchungsgegenstand dient ein genau abgegrenzter Teilbereich der Phraseologismen, nämlich die Verbidiome. Dies sind verbale Ausdrücke, in denen die Gesamtbedeutung nicht aus der Bedeutung der Komponenten erschließbar ist. Fragen, auf die ich mich beschränken werde, sind Kennzeichnung und Einordnung des Phraseologismus in einem Wörterbuchartikel sowie Darstellung der Form und Bedeutung. Die besonders für fremdsprachige Textproduzenten wichtigen pragmatischen Informationen bilden einen umfangreichen Beschreibungskomplex, auf den ich nur am Rande eingehen kann. Für meine Untersuchung habe ich insgesamt 17 Spezial- und Gesamtwörterbücher herangezogen, wobei zu den ersteren phraseologische Sammlungen⁷, syntaktische Wörterbücher und ein Lexikon der deutschen Umgangssprache⁸, zu den letzteren ein- und mehrbändige allgemeine Wörterbücher des Deutschen gehören.⁹ Das Belegmaterial wurde anhand von ca. 50 Verbidiomen zusammengestellt.

2. Kennzeichnung

Das Problem der Kennzeichnung von Phraseologismen betrifft Wörterbücher, die neben phraseologischem auch nichtphraseologisches Sprachgut verzeichnen. Wörterbücher, in denen Phraseologismen als solche nicht markiert werden, sind

KÜPPER, BW, DWb, MACKENSEN, ULLSTEIN, WAHRIG, WDG und WUW. Die fehlende Kennzeichnung geht in den meisten Fällen darauf zurück, daß für die syntaktische Umgebung eines Lexems in theoretischer Hinsicht nicht deutlich genug zwischen einer freien Verbindung bzw. Kollokation und einer festen Verbindung bzw. Idiom unterschieden wurde. Daß eine bestimmte Wortverbindung nicht auf der Basis der Einzelbedeutungen zu verstehen ist, geht zwar aus einer metasprachlichen Angabe wie „in bildlicher Wendung“, „übertragen“ oder „figürlich“ und/oder einer Bedeutungserklärung (und im BW z.T. aus Sperrdruck) hervor, aber unglücklicherweise werden z.B die metasprachlichen Mittel in Wörterbüchern nicht immer konsequent verwendet (dies ist etwa im BW und WAHRIG der Fall¹⁰).

Wörterbücher, in denen phraseologische und insbesondere idiomatische Ausdrücke durch einen eigenen Schrifttyp und/oder ein bestimmtes Symbol kenntlich gemacht werden, sind DSW, DGW, DUW und HWDG. Darüber hinaus erscheinen in diesen Wörterbüchern Kommentare wie „in der Wendung“ und „in der Verbindung“, mit deren Hilfe idiomatische und andere phraseologische Verbindungen jedoch nicht eindeutig gegeneinander abgegrenzt werden können:

- (1a) **Aufheben**, das + [...] viel, kein A., Aufhebens von etw., jmdm. machen (*einer Sache, jmdm. große, keine Bedeutung beimessen und dementsprechend viel, wenig Worte darum machen*) (HWDG 89f.)
- (1b) **Hehl**, das *selten* der (*in der Verbindung*) kein(en), nie ein(en) H. aus etw. machen *etw. nicht verheimlichen, etw. deutlich zeigen* [...] (HWDG 541)

Einem Ausländer leuchtet nicht ein, warum (1a) und (1b) nicht einheitlich markiert sind. Man könnte etwa meinen, daß die Ausdrücke in (1b) - im Gegensatz zu der Auffassung des HWDG - Idiome darstellen, weil **Hehl** eine unikale Komponente ist und somit nicht direkt zur Konstitution der Gesamtbedeutung beiträgt (außerdem kennt ein Fremdsprachiger nicht ohne weiteres ein Verb wie **verhehlen**, von dem er auf die Bedeutung der Ausdrücke mit **Hehl** schließen könnte).

Mit der Kennzeichnung der Phraseologismen hängt ihre Einordnung im Stichwortartikel zusammen. Werden die Idiome nicht typographisch hervorgehoben, dann sollten sie nicht unter einzelnen Bedeutungsvarianten des Stichwortes, sondern erst am Ende des Artikels aufgeführt werden. Am adäquatesten wäre es aber, auch die markierten Idiome vom übrigen Wortartikel abzutrennen, weil sich aufgrund der Bedeutungsvermischung der Komponenten von Idiomen eine Zuordnung zu den jeweiligen Bedeutungspunkten des Stichwortes in vielen Fällen nur schlecht rechtfertigen läßt.¹¹

3. Morpho- und Semantotsyntax

Hinsichtlich der Präsentation von Verbidiomen ist die Wörterbuchpraxis unterschiedlich. Idiome mit infinitivfähigem Verb werden häufig in Form eines Satzes eingeführt¹², mitunter erscheint anstatt des Infinitivs ein Partizip, oder der Infinitiv fehlt einfach:

- (2) er hat eine leichte Ader (RÖHRICH 48, WDG 93); richtig: eine leichte Ader haben
- (3) mit einem blauen Auge davongekommen (MACKENSEN 170); richtig: mit einem blauen Auge davonkommen
- (4a) mit einem Bein im Grab (MACKENSEN 140); richtig: mit einem Bein im Grab[e] stehen
- (4b) immer auf Achse (DITTRICH 9); richtig: auf [der] Achse sein

Anstelle der richtigen Nennform mit Infinitiv Perfekt kann eine Form mit Infinitiv Präsens angegeben werden:

- (5) mit dem linken Bein aufstehen (MACKENSEN 672); richtig: mit dem linken Bein [zuerst] aufgestanden sein

Höchst irreführend aus der Sicht eines Ausländers sind Nennformen wie (6) und (7):

- (6) Affen kaufen, haben (MACKENSEN 27); richtig: sich einen Affen kaufen; einen Affen [sitzen] haben
- (7) Bären aufbinden (DWb 65); richtig: jmdm. einen Bären aufbinden

Hier fehlen als obligatorische Komponenten der unbestimmte Artikel und das Reflexivpronomen. Zusätzlich sind in (6) fälschlicherweise zwei selbständige Idiome in einer Nennform zusammengefaßt.

Bei den folgenden Einträgen wird der Eindruck erweckt, als sei das Adjektiv nur im Komparativ oder Superlativ möglich; doch der Positiv ist nicht ausgeschlossen:

- (8a) den längeren Atem haben (HWDG 81)
- (8b) er hat den längsten Atem (WDG 226); richtig: einen langen Atem haben

Im folgenden Beispiel steht das Adjektiv ohne Partikel **zu**, was sicherlich keine übliche Nennform ergibt:

- (9) tief in die Augen sehen (MACKENSEN 97); richtig: jmdm. zu tief in die Augen sehen/gesehen haben

Auch die Partikel **nicht** sollte bereits in die Nennform aufgenommen werden, wenn das Idiom häufig in negierter Form verwendet wird. Zu vermeiden wäre eine Darstellung, in der die Negation erst im Beispielteil auftaucht:

- (10a) **hinterm Berg halten** [. . .] *Der Professor war sehr ärgerlich, und er hielt auch mit seiner Meinung nicht hinterm Berg* (GRIESBACH/SCHULZ 10)

Auf der anderen Seite stellt die Negationspartikel **nicht** in diesem Idiom keine obligatorische Komponente dar, weshalb sie in der Nennform eingeklammert werden sollte:

- (10b) [mit etw.] nicht hinter dem **Berge** halten (GÖRNER 31); richtig: mit etw. [nicht] hinter dem Berg[e] halten¹³

In der gleichen Weise ist mit weiteren fakultativen Komponenten im festen Teil des Idioms, z. B. mit dem Artikel, zu verfahren; weder (11a) noch (11b) kann als eine adäquate Nennform angesehen werden:

(11a) auf der Achse sein (DWb 16)

(11b) (ständig) auf **Achse** sein [...] (FRIEDERICH 16); richtig: vgl. (4b)

Informationen zur morphosyntaktischen und lexikalischen Variabilität, die aus der Perspektive eines fremdsprachigen Benutzers nicht unwichtig sind, werden nicht in jedem Wörterbuch in genügendem Maße geboten. In folgenden Fällen ist die Fakultativität des Genitiv-s bzw. Dativ-e nicht markiert:

(12) um eine Sache, von einer Sache viel Aufhebens machen (WAHRIG 197); richtig: [...] Aufheben[s] [...]

(13) mit einem Bein im Grab stehen (ULLSTEIN 126); richtig: [...] Grab[e] [...]

Außer dem Kasus kann der Numerus variieren, wie aus (14) zu entnehmen ist:

(14) ein langes Gesicht/lange Gesichter machen (DUW 488)

Hier vermißt man aber vor allem Hinweise darauf, wie das Idiom bei einem Subjekt im Plural zu verwenden ist. Kann es heißen: **Sie haben ein langes Gesicht/lange Gesichter gemacht.**, oder ist hier nur der Plural möglich?

Lexikalische Variation erstreckt sich u. a. auf Verben, Substantive und Adjektive. In (15) werden keine Varianten aufgeführt, obwohl eine Substitutionsmöglichkeit sowohl für das Verb als auch für das Adjektiv gegeben ist:

(15) an die falsche Adresse geraten (ULLSTEIN 33); richtig: bei jmdm. an die falsche/verkehrte/unrechte Adresse kommen/geraten

Eine solche Zusammenfassung von Varianten zu einer Nennform ist akzeptabel, wenn es sich um genaue Synonyme mit übereinstimmender Struktur und Stilebenezugehörigkeit handelt.¹⁴

Die Nennform eines Verbidiums besteht nicht nur aus dem mehr oder weniger festen Teil, der als Valenzträger aufgefaßt werden kann, sondern auch aus weiteren, valenzgebundenen Bestimmungen, also Ergänzungen (mit Ausnahme des Subjekts). Zur Kennzeichnung von Ergänzungen werden Elemente wie „jemanden“, „etwas“ und „eine Sache“ benutzt, allerdings nicht immer systematisch; es können sogar obligatorische (Akkusativ-, Dativ- und Präpositional-) Objekte, die dem Inhalt nach entweder Personen- oder Sachbezeichnungen sind, weggelassen worden sein¹⁵:

(16) über die Achsel ansehen (MACKENSEN 22); richtig: jmdn. [...] ¹⁶

(17) aus dem Ärmel schütteln (DWb 57, MACKENSEN 76); richtig: etw. [...] ¹⁷

(18) in Atem halten (MACKENSEN 82); richtig: jmdn. [...] ¹⁷

(19) die kalte Schulter zeigen (DWb 689, MACKENSEN 946); richtig: jmdm. [...]

(20) viel Aufhebens machen (DWb 67); richtig: um jmdn., etw./von jmdm., etw. [...]

Auch in Verbindung mit Bedeutungserläuterungen bleiben derartige Nennformen für einen Ausländer unverständlich. Besonders wenn keine Beispiele angeführt werden, ist er nicht in der Lage, anhand einer so mangelhaften Darstellung zu folgern, wie viele Ergänzungen zum Idiom gehören und welchen Inhalt sie

aufweisen. In der Nennform sind die Ergänzungen in ihrer Gesamtheit, sowohl obligatorische als auch fakultative (letztere in Klammern), zu verzeichnen.¹⁸

Es ist jedoch nicht möglich, alle relevanten morpho- und semantisyntaktischen Informationen in die Nennform einzubauen. Da das konjugierbare Verb des Idioms in der Nennform im Infinitiv erscheint, wird das Subjekt nicht unter den Ergänzungen aufgeführt. Somit ist es zusätzlich in formaler und inhaltlicher Hinsicht zu bestimmen, desgleichen ist für die übrigen Ergänzungen eine morpho- und semantisyntaktische Präzisierung erforderlich: Eine Beschreibung wie (12) ist nicht ausreichend, denn es bleibt offen, ob die Präpositionen **um** und **von** ohne Bedeutungsunterschied verwendbar sind, ob als Objekt sowohl nominale als auch verbale Ausdrücke fungieren können, und welche semantischen Merkmale dem mit „Sache“ bezeichneten Objekt zukommen. Die präzisierenden Angaben, für die im Idiomartikel ein Kommentarteil einzurichten ist, könnten im Hinblick auf die Ergänzungen etwa so präsentiert werden: Sn [Hum] + pSüber/darüberNSdaß [Abstr] (vgl. z. B. in bezug auf **sich über etw. im klaren sein: Er ist sich über die Ausweglosigkeit der Lage im klaren./Er ist sich darüber im klaren, daß die Lage ausweglos ist.**). Zu dieser Beschreibung könnten dann lexematische Hinweise hinzugefügt werden, wenn sich der Inhalt der Ergänzungen durch die semantischen Merkmale nicht exakt genug erfassen läßt (vgl. z. B. in bezug auf **mit etw. [nicht] hinter dem Bergle] halten: pSmit [Abstr]; Meinung, Wahrheit. . .**).

Zu Transformationsmöglichkeiten und -restriktionen werden in Phraseolexika und Wörterbüchern keine expliziten Angaben gemacht. Erscheinungen, die im Kommentarteil erläutert werden sollten, sind u. a. Tempusgebrauch, Passiv, Attribuierung, Komparation und Negation (**nicht/kein**), ebenso die Erweiterung durch modifizierende Elemente.¹⁹ Gelegentlich findet der ausländische Textproduzent indirekte Informationen zu diesen Punkten in den Anwendungsbeispielen, aber diese Darstellungsart befähigt ihn noch lange nicht zu einem sicheren Umgang mit Idiomem. Bestimmte Beispiele mögen bei ihm Verwunderung auslösen bzw. weitere Fragen provozieren:

- (21) jmdm. einen **Bären** aufbinden [...] Da hat er dir aber einen [schönen] **Bären** aufgebunden! [...] (GÖRNER 27)
- (22) eine lange **Leitung** haben [...] Na ja, der hat 'n bißchen eine lange **Leitung**, [...] (GÖRNER 113)

Warum heißt es **schön** und nicht etwa **groß**? Kann es auch heißen: **eine etwas lange Leitung**?

4. Bedeutungserläuterung

An die Nennform schließt sich in der Regel eine Erläuterung der Bedeutung in Form von Wortäquivalenten oder Paraphrasen an. Es gibt aber auch Fälle, in denen auf eine Bedeutungsangabe verzichtet wurde; das Idiom taucht unter einer Bedeutungsvariante des Stichwortes auf, wobei das semantische Verhältnis zwischen dieser Variante und dem Idiom dem Ausländer völlig unklar bleibt:

- (23) **Armutszugnis** [...] Unfähigkeitsbeweis (sich ein ~ ausstellen) (MACKENSEN 77)

Die Bedeutungsangabe kann sich nur auf einen Teil des Idioms beziehen und dabei in das Idiom eingebettet sein:

- (24) mit einem Bein (*umg.*; beinahe) im Grab stehen (WUW 120)

Eine Beschreibung dieser Art ist theoretisch und praktisch verfehlt, weil sich der Rest des Idioms überhaupt nicht als Bedeutungserläuterung eignet.

Bei der Gestaltung von Bedeutungsparaphrasen sollte darauf geachtet werden, daß auch die kleinsten, u. a. pronominalen, Einheiten eindeutig sind:

- (25) jmdm. zu tief in die Augen sehen *sich in ihn verlieben* (WAHRIG 204)

Der Ausländer versteht zwar den Bezug des Personalpronomens auf das Indefinitpronomen, wird aber vor der maskulinen Form vielleicht doch stutzig: Warum heißt es nicht *ihn/sie?* - Im übrigen ist es abwegig, sich in der Metasprache anaphorisch auf ein objektsprachliches Element zurückzubeziehen. Das Indefinitpronomen muß in der Bedeutungserklärung wiederholt werden (also: 'sich in jmdn. verlieben').²⁰

Mit einer Bedeutungsbeschreibung, die aus einem einzigen Verb besteht, weiß ein Nichtmuttersprachler in der Regel wenig anzufangen:

- (26) *blauen Dunst vormachen*: täuschen (DWb 124)

Der fremdsprachige Wörterbuchbenutzer muß unter dem entsprechenden Lemma weiter nachschlagen, um zu prüfen, ob das Verb etwa polysem ist. Das ist bei (26) tatsächlich der Fall: Das Verb **täuschen** hat drei Bedeutungsvarianten, unter denen man zu wählen hat: 'jmdn. irreführen', 'einen falschen Eindruck entstehen lassen' und 'jmdn. überlisten'. Darüber hinaus ist ein Nachschlagen deshalb erforderlich, weil die Nennform unvollständig ist; es fehlt das obligatorische Personenobjekt im Dativ.

Ziemlich ratlos dürfte auch ein Wörterbuchbenutzer mit muttersprachlicher Kompetenz vor folgender Erläuterung sein:

- (27) in den sauren Apfel beißen = müssen (MACKENSEN 141)

Es könnte sich um einen technischen Lapsus handeln: Entweder sollte **müssen** eingeklammert sein und somit einen Teil des Idioms bilden, oder in der Paraphrase sind mehrere Wörter weggefallen (vgl. z. B. 'etw. Unangenehmes tun müssen').

Als unüberlegt sind schließlich Erläuterungen zu betrachten, die selbst Idiome darstellen²¹:

- (28) *viel Aufhebens machen*: viel Wesens von etwas machen (DWb 67)

Wenn das Paraphrasenidiom dem ratsuchenden Ausländer nicht geläufig ist, muß er im Wörterbuch wiederholt nachschlagen. Dabei kann es jedoch vorkommen, daß der erläuternde Ausdruck unter möglichen Lemmata gar nicht aufgeführt wird (so verhält sich es eben im Falle **Wesen** im DWb).

Als Bedeutungserläuterung von Verbidiomen sind einfache Wortäquivalente ungeeignet. Die umschreibenden Ausdrücke sollten in der gleichen Weise aufgebaut sein wie die Nennformen, d. h., neben dem Verb wären seine Ergänzungen in Form von Pronomina („jmdn.“, „etw.“ usw.) anzuführen. Ist das paraphrasierende Verb auch mit seinen Ergänzungen noch nicht absolut eindeutig, so sollten zum Zwecke der Monosemierung zusätzliche Paraphrasen benutzt werden, z. B. **jmdn. in Atem**

halten 'jmdn. beschäftigen, in Spannung halten, nicht zur Ruhe kommen lassen'. Eine weitere Möglichkeit wäre, in die Gesamtheit Verb + Ergänzungen freie Angaben als bedeutungsspezifizierende Elemente einzufügen, vgl. **jmdn. in Atem halten** 'jmdn. pausenlos beschäftigen'.

5. Abschließende Bemerkungen

Ein weiterer Mißstand, auf den ich zum Schluß noch kurz hinweisen möchte, sind die nichtübereinstimmenden Form- und Bedeutungsangaben bei Mehrfachlemmatisierung eines Idioms.²² Besonders in folgenden Wörterbüchern sind zahlreiche Differenzen vorhanden: DSW, WUW, WAHRIG und WDG, vgl.

- (29a) die **Beine unter den Arm/unter die Arme nehmen** (*schnell fortlaufen; sich beeilen, um rechtzeitig irgendwohin zu kommen*) (DSW 65)
- (29b) die **Beine in die Hand/unter die Arme nehmen** (*schnell weglaufen; sich beeilen*) (DSW 123)
- (29c) die **Beine in die Hand nehmen** (*flüchten*) (DSW 335)

Wird ein Idiom unter mehreren Lemmata aufgenommen, dürfen die Nennform und die Bedeutungserläuterung nicht variieren; andernfalls wird der Wörterbuchbenutzer verunsichert oder gar verwirrt. Am ökonomischsten ist ein Verweissystem, wie es etwa im HWDG praktiziert wird: Es wird von anderen wesentlichen Komponenten jeweils auf die Hauptkomponente, auf das Stichwort (= das erste Substantiv bzw. — wenn kein Substantiv vorhanden ist — das erste Adjektiv usw.) verwiesen.

Von der Kennzeichnung der Stilebene und der Stilfärbung abgesehen enthalten die Phraseolexika und Wörterbücher praktisch keine Informationen zur Pragmatik von Verbidiomen. Aspekte, die hier im Hinblick auf den ausländischen Benutzer erwogen werden sollten, sind u. a. der Vorkommensbereich des Idioms (etwa primär gesprochene/geschriebene Sprache; Textsorten) und die Charakterisierung der typischen Gebrauchssituation (vielleicht in Form von stark vereinfachten Redekonstellationen). In Anbetracht des Gesamtumfangs eines phraseologischen Wortartikels wären entsprechende Angaben als kurze Hinweise darzubieten. Inhaltlich sollten sie so eingerichtet werden, daß sie die Bedeutungserläuterung optimal ergänzen, vgl. z. B. (**bei jmdm.) ins Fettnäpfchen treten** lexikalisch-semantic: 'jmds. Unwillen erregen'; pragmatisch: Äußerung oder Tat, meistens unabsichtlich oder in Unkenntnis der Konsequenzen erfolgt; als taktlos, kränkend oder deplaciert empfunden; nicht allzu gravierend beurteilt.²³

Unter den für die vorliegende Untersuchung herangezogenen Wörterbüchern gibt es zwei, die in der jetzigen Situation einem ausländischen Benutzer empfohlen werden können: DUW und HWDG. Mit Ausnahme der Anwendungsbeispiele übertreffen sie sogar die existierenden phraseologischen Sammlungen. Besonders schlecht schneiden bei einem internen Vergleich MACKENSEN und DWb ab. Hier ist nicht nur die formale Gestaltung der Idiome sorglos und unsystematisch - zu einer scharfen Kritik sieht man sich auch wegen der mangelhaften und oberflächlichen Bedeutungserläuterungen veranlaßt. Vor diesem Hintergrund muß es als geradezu grotesk bezeichnet werden, wenn MACKENSEN im Vorwort andeutet, daß in seinem Wörterbuch u. a. der Ausländer „sichere Führung“ findet. Solche einbändigen

Wörterbücher wie MACKENSEN und DWb sind zwar relativ handlich und preisgünstig, aber weil dies ganz offensichtlich auf Kosten wissenschaftlicher Zuverlässigkeit erreicht wurde, ist einem Ausländer sogar abzuraten, sie zumindest zu phraseologischen Problemen zu konsultieren.

Anmerkungen

- * Teile des vorliegenden Beitrags wurden auf der 9. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft in Augsburg im März 1987 und in Gastvorträgen in Zürich und Erlangen im Juni bzw. Dezember 1987 präsentiert. Ich danke den Kollegen Prof. Dr. Harald Burger (Zürich) und Prof. Dr. Horst Haider Munske (Erlangen) sowie weiteren Diskussionsteilnehmern (auch in Budapest) für Hinweise und Anregungen. Für finanzielle Unterstützung bin ich der Alexander von Humboldt-Stiftung (Bonn) dankbar.
- ¹ Pilz 1987: 136.
 - ² Hausmann 1985: 108.
 - ³ Vgl. z. B. Kühn 1984, Kühn 1987, Mel'čuk/Reuther 1984, Hausmann 1985, Kempcke 1987, Kjær 1987 und Burger 1988.
 - ⁴ Vgl. u. a. Burger 1983, Burger 1987, Burger 1989, Koller 1987, Pilz 1987 und Schemann 1989.
 - ⁵ Vgl. etwa Kempcke 1987 und Scholze-Stubenrecht 1988.
 - ⁶ Ansätze dazu finden sich u. a. bei Kjær 1987, Koller 1987 und Kromann 1987.
 - ⁷ DITTRICH, FRIEDERICH, GÖRNER, GRIESBACH/SCHULZ UND RÖHRICH.
 - ⁸ DSW und WUW bzw. KÜPPER.
 - ⁹ BW, DWb, DGW, DUW, HWDG, MACKENSEN, ULLSTEIN, WAHRIG und WDG.
 - ¹⁰ Siehe z. B. die Artikel **Arm** und **Daumen** im BW 1,316 bzw. 2,162 und die Beschreibung von **die Beine unter den Arm nehmen** im WAHRIG 186 bzw. 246.
 - ¹¹ Vgl. dazu beispielsweise HWDG XI.
 - ¹² Dies wird auch von Burger 1983: 35f kritisiert. Siehe außerdem Petermann 1983: 173f.
 - ¹³ Das Präpositionalobjekt **mit etw.** wird in den meisten Wörterbüchern ohne Klammern angeführt, d. h., es wird als eine obligatorische Ergänzung betrachtet.
 - ¹⁴ Vgl. dazu auch Petermann 1983: 181 ff.
 - ¹⁵ Weitere Beispiele bei Burger 1983: 50f. Darüber hinaus siehe u. a. Korhonen 1987b: 10f und Korhonen 1988.
 - ¹⁶ BW 1,108 ist die einzige Quelle, die für das Akkusativobjekt sowohl eine Personen- als auch eine Sachbezeichnung angibt.
 - ¹⁷ In DSW 67, DGW 198 und DUW 105 wird der Inhalt des Akkusativobjekts durch „jmdn.“ und „etw.“ zum Ausdruck gebracht. Hier ist jedoch anzunehmen, daß sich „etw.“ nicht auf eigentliche Sachbezeichnungen, sondern auf Kollektivbegriffe, Institutionen u.ä. bezieht.
 - ¹⁸ Zur Relevanz von Valenzinformationen für fremdsprachige Wörterbuchbenutzer vgl. auch Kjær 1987: 167ff.
 - ¹⁹ Vgl. dazu u. a. Kjær 1987: 171ff, Koller 1987: 117f, Korhonen 1987b: 12f und Pilz 1987: 138.
 - ²⁰ Darauf hat bereits Burger 1983: 64 aufmerksam gemacht.
 - ²¹ Vgl. auch Burger 1983: 64.
 - ²² Siehe dazu auch Burger 1983: 46ff, 52f, 64.
 - ²³ Die Bemerkungen zur Pragmatik wurden in Anlehnung an Koller 1987: 116f formuliert. — Kühn 1984 entwickelt sehr differenzierte semantisch-pragmatische Beschreibungen von Phraseologismen, die für die Theorie der Lexikographie wertvolle Anregungen bieten. In der praktischen Lexikographie sind die Beschreibungen in der dargestellten Ausführlichkeit jedoch nicht anwendbar. Vgl. auch Kühn 1985 und Kühn 1987.

Bibliographie

Zitierte Wörterbücher

- BW = BROCKHAUS-WAHRIG. DEUTSCHES WÖRTERBUCH IN SECHS BÄNDEN. 1980-1984. Hrsg. von G. Wahrig/H. Krämer/H. Zimmermann. Wiesbaden/Stuttgart.
- DWb = DEUTSCHES WÖRTERBUCH. 1985. Neuaufl. von R. Pekrun, „Das deutsche Wort“ in der Bearb. von F. Planatscher. Köln.
- DITTRICH = H. DITTRICH. 1970. REDENSARTEN AUF DER GOLDWAAGE. Bonn.
- DGW = DUDEN. DAS GROßE WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE IN SECHS BÄNDEN. 1976-1981. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von G. Drosdowski. Mannheim/Wien/Zürich.
- DSW = DUDEN. STILWÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE. 1970. 6., völlig neu bearb. und erw. Aufl. von G. Drosdowski [...]. Mannheim/Wien/Zürich.
- DUW = DUDEN. DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH. 1983. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von G. Drosdowski. Mannheim/Wien/Zürich.
- FRIEDERICH = W. FRIEDERICH. 1976. MODERNE DEUTSCHE IDIOMATIK. ALPHABETISCHES WÖRTERBUCH MIT DEFINITIONEN UND BEISPIELEN. 2., Neubearb. Aufl. München.
- GÖRNER = H. Görner. 1982. REDENSARTEN. KLEINE IDIOMATIK DER DEUTSCHEN SPRACHE. 3., unveränd. Aufl. Leipzig.
- GRIESBACH/SCHULZ = H. Griesbach/D. Schulz. 1984. 1000 DEUTSCHE REDENSARTEN. Mit Erklärungen und Anwendungsbeispielen. Neubearb. 3. Aufl. Berlin/München/Wien/Zürich.
- HWDG = HANDWÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE IN ZWEI BÄNDEN. 1984. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von G. Kempcke. Berlin.
- KÜPPER = H. Küpper. 1982-1984. ILLUSTRIRTES LEXIKON DER DEUTSCHEN UMGANGSSPRACHE IN 8 BÄNDEN. Stuttgart.
- MACKENSEN = L. Mackensen. 1986. DEUTSCHES WÖRTERBUCH. 12., völlig neu bearb. und stark erw. Aufl. unter Mitarbeit von Dr. G. Schwarz-Mackensen. München.
- RÖHRICH = L. Röhrich. 1986. LEXIKON DER SPRICHWÖRTLICHEN REDENSARTEN. 4 Bde. 4. Aufl. Freiburg/Basel/Wien.
- ULLSTEIN = ULLSTEIN LEXIKON DER DEUTSCHEN SPRACHE. 1969. Hrsg. und bearb. von Dr. R. Köster [...]. Frankfurt a.M./Berlin.
- WAHRIG = G. Wahrig. 1986. DEUTSCHES WÖRTERBUCH. Mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre“. Völlig überarb. Neuausg. von U. Hermann [...]. München.
- WDG = WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE. 1964-1977. Hrsg. von R. Klappenbach/W. Steinitz. 6 Bde. Berlin.
- WUW = WÖRTER UND WENDUNGEN. 1972. Hrsg. von E. Agricola unter Mitwirkung von H. Görner/R. Küfner. 5., überarb. und erw. Aufl. Leipzig.

Sonstige Literatur

- Burger, H. 1983. 'Phraseologie in den Wörterbüchern des heutigen Deutsch' in *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie* III. Hrsg. von H.E. Wiegand. Hildesheim/Zürich/New York. 13-66. (Germanistische Linguistik 1-4/82).
- Burger, H. 1987. 'Normative Aspekte der Phraseologie' in Korhonen 1987a: 65-89.
- Burger, H. 1988. 'Die Semantik des Phraseologismus: ihre Darstellung im Wörterbuch' in *Beiträge zur Phraseologie des Ungarischen und des Deutschen*. Hrsg. von R. Hessky. Budapest. 69-97. (Budapester Beiträge zur Germanistik. 16).
- Burger, H. 1989. 'Phraseologismen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch' in *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Hrsg. von F.J. Hausmann [...].

- Teilbd. 1. Berlin/New York. 593-599. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 5.1).
- Burger, H. u. R. Zett (Hrsgg.). 1987. *Aktuelle Probleme der Phraseologie*. Symposium 27.-29. 9. 1984 in Zürich. Bern/Frankfurt a. M./New York/Paris. (Zürcher germanistische Studien. 9).
- Hausmann, F.J. 1985. 'Phraseologische Wörterbücher des Deutschen' in *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 56: 105-109.
- Kempcke, G. 1987. 'Theoretische und praktische Probleme der Phraseologiedarstellung in einem synchronischen einsprachigen Bedeutungswörterbuch' in Korhonen 1987a: 155-164.
- Kjer, A.L. 1987. 'Zur Darbietung von Phraseologismen in einsprachigen Wörterbüchern des Deutschen aus der Sicht ausländischer Textproduzenten' in Korhonen 1987a: 165-181.
- Koller, W. 1987. 'Überlegungen zu einem Phraseologie-Wörterbuch für Fremdsprachenunterricht und Übersetzungspraxis' in Burger/Zett 1987: 109-120.
- Korhonen, J. (Hrsg.). 1987a. *Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung*. Internationales Symposium in Oulu 13.-15. Juni 1986. Oulu. (Veröffentlichungen des Germanistischen Instituts der Universität Oulu. 7).
- Korhonen, J. 1987b. 'Überlegungen zum Forschungsprojekt „Kontrastive Verbiomatik Deutsch-Finnisch“' in Korhonen 1987a: 1-22.
- Korhonen, J. 1988. 'Valenz und kontrastive Phraseologie. Am Beispiel deutscher und finnischer Verbiotope' in *Valenzen im Kontrast. Ulrich Engel zum 60. Geburtstag*. Hrsg. von P. Mrazovi/W. Teubert. Heidelberg. 200-217.
- Kromann, H.-P. 1987. 'Zur Typologie und Darbietung der Phraseologismen in Übersetzungswörterbüchern' in Korhonen 1987a: 183-192.
- Kühn, P. 1984. 'Pragmatische und lexikographische Beschreibung phraseologischer Einheiten: Phraseologismen und Routineformeln' in *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie IV*. Hrsg. von H.E. Wiegand. Hildesheim/Zürich/New York. 175-235. (Germanistische Linguistik 1-3/83).
- Kühn, P. 1985. 'Phraseologismen und ihr semantischer Mehrwert. „jemandem auf die Finger gucken“ in einer Bundestagsrede' in *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 56: 37-46.
- Kühn, P. 1987. 'Phraseologismen: Sprachhandlungstheoretische Einordnung und Beschreibung' in Burger/Zett 1987: 121-137.
- Mel'čuk, I.A. u. T. Reuther. 1984. 'Bemerkungen zur lexikographischen Beschreibung von Phraseologismen und zum Problem unikalener Lexeme (an Beispielen aus dem Deutschen)' in *Wiener Linguistische Gazette* 33-34: 19-34.
- Petermann, J. 1983. 'Zur Erstellung ein- und zweisprachiger phraseologischer Wörterbücher: Prinzipien der formalen Gestaltung und der Einordnung von Phrasemen' in *Phraseologie und ihre Aufgaben*. Beiträge zum 1. Internationalen Phraseologie-Symposium vom 12. bis 14. Oktober 1981 in Mannheim. Hrsg. von J. Matešić. Heidelberg. 172-193. (Mannheimer Beiträge zur slavischen Philologie. 3).
- Pilz, K.D. 1987. 'Allgemeine und phraseologische Wörterbücher. Brauchen wir überhaupt phraseologische Wörterbücher?' in Korhonen 1987a: 129-153.
- Schemann, H. 1989. 'Das phraseologische Wörterbuch' in *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Hrsg. von F.J. Hausmann [...]. Teilbd. 1. Berlin/New York. 1019-1032. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 5.1).
- Scholze-Stubenrecht, W. 1988. 'Phraseologismen im Wörterbuch' in *Das Wörterbuch. Artikel und Verweisstrukturen*. Jahrbuch 1987 des Instituts für deutsche Sprache. Hrsg. von G. Harras. Düsseldorf. 284-302. (Sprache der Gegenwart. 74).